

Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit, Erinnerungsstörungen Warum *nach* Halle vor Halle ist...

HELMUT DAHMER

„Die Hysterischen wissen nicht, was sie nicht wissen wollen [...]“ (S. Freud¹)

Am 9. Oktober 2019, dem Jom Kippur-Fest, plante der 27jährige Stephan Balliet, ein schwer bewaffneter Nachahmer des norwegischen Massenkillers Breivik und ähnlicher Mordgesellen, ein Massaker in der an diesem Tag unbewachten Halleschen Synagoge.

Als er die Zugangstür weder aufschließen, noch aufsprengen konnte, erschoss er zunächst eine nichts ahnende Passantin. Dann entdeckte er, 500 Meter weiter, „das türkisch-kurdische Bistro ‚Kiez Döner‘. ‚Döner? Nehmen wir‘, murmelte er.“²

Er feuerte auf einen Bauarbeiter, der im Kiosk Deckung suchte und um sein Leben flehte. Um sicher zu gehen, dass er diesen Mann getötet hatte, kam er wenig später noch einmal zurück und schoss erneut auf den Leblosen.

Nach einem Schusswechsel mit Polizisten und einer anderthalbstündigen Verfolgungsjagd, auf der er zwei weitere Menschen anschoss, wurde er nach einem von ihm verursachten Unfall verhaftet.

Ausgerüstet war er mit vielerlei – zum Teil selbst gefertigten – Waffen und einer Helm-Kamera, die seine Aktionen samt seinen Kommentaren simultan ins Internet übertrug.

Adressiert war diese mörderische „Show“ – wie ein kurz zuvor von ihm publiziertes, englisches „Manifest“ – an „Follower“, also an die zerstreute Gemeinschaft derer, die glauben, sie müssten die an sich „überlegene“ *weiße* „Rasse“ mit Attentaten gegen alle Nichtweißen verteidigen, von denen sie andernfalls überwältigt würden.

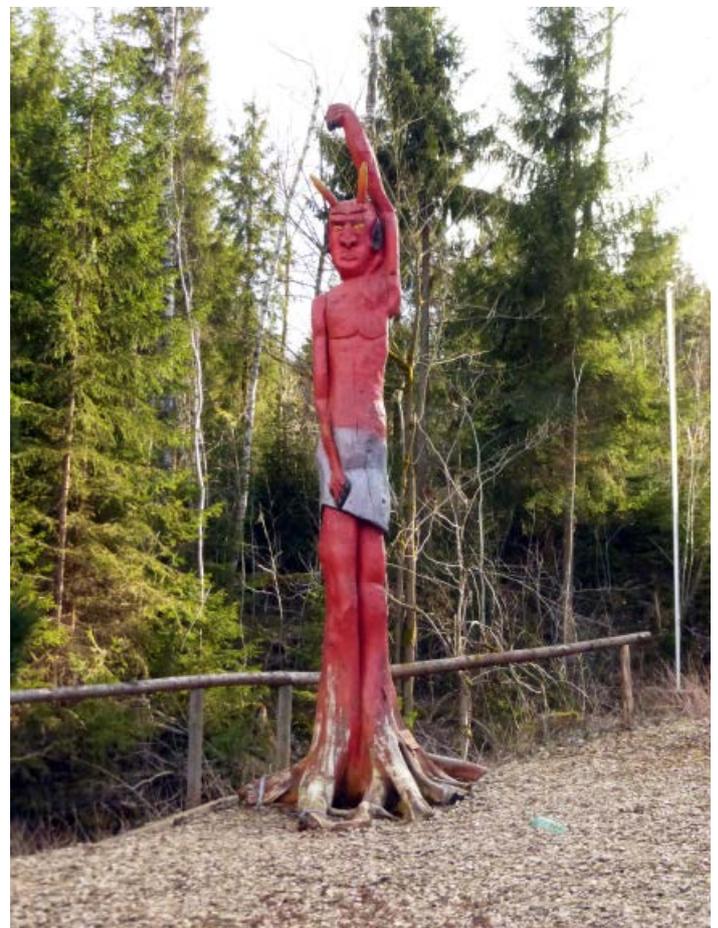
Dieses Bündnis der Hautfarbenfetischisten und Paranoiker hat vor allem „dem Juden“, in zweiter Linie „den Muslimen“, den Kampf angesagt, das heißt den Angehörigen zweier der drei an *einen* Gott glaubenden Weltreligionen.

Bevorzugte Attentatsziele sind dementsprechend Synagogen und jüdische Friedhöfe oder Moscheen,³ für die ersatzweise – wie es die NSU-Bande praktiziert hat – auch „Döner“-Buden und ähnliche kleine Geschäfte attackiert werden können, die erkennbar von Nicht-Deutschen geführt werden.

Balliets „Manifest“ und die Präsentation seiner Aktion „in Echtzeit“ richtete sich an diese „virtuelle“ Community, die „Internet-SS“ (so Balliet), als deren „Mitglied“ er sich – ansonsten eher ein „loser“ – bewähren wollte und in deren „Rängen“ er aufzusteigen hoffte, um schließlich vielleicht

sogar als einer der großen Killer (im Szenejargon „Saint“) anerkannt zu werden.

Kernpunkte seines „Manifests“ sind: Den Holocaust habe es nie gegeben; der Feminismus habe sinkende Geburtenraten im Westen zur Folge; das wiederum diene denen als Rechtfertigung, die eine Migranten-Invasion zwecks Bevölkerungsaustausch organisierten ... „Die Wurzel all’ dieser



Roter Holzteufel in Hölle, 03. April 2018.

Probleme [sei] der Jude“, darum müsse er (Balliet) „so viele Anti-Weiße wie möglich [töten], bevorzugt [aber] Juden.“ Und wenn es ihm auch nur gelänge, einen einzigen von ihnen umzubringen, sei sein Vorhaben schon gerechtfertigt.⁴

Empörungs-Rituale

Was folgte, war altgewohnt und darum vorhersagbar: Kurzfristig aufwallende Empörung, folgenlose Trauerzeremonien. Die antisemitisch/antimuslimisch motivierten Untaten wurden als „entsetzlich“, „völlig unerwartet“, „zutiefst erschreckend“, „beispiellos“ und „unbegreiflich“ etikettiert.

Politiker sprachen zum x-ten Mal routiniert von einem „Alarmsignal“ und von „Anfängen“, die sich leider immerfort wiederholen, denen es nun jedenfalls zu wehren gelte, und stellten allerlei Maßnahmen in Aussicht, die es nun endlich wirklich zu treffen gelte.

Versprechungen dieser Art sind aus zahllosen Wahlkämpfen bekannt, und keiner nimmt sie mehr ernst. Zudem dachten die „Repräsentanten“ vor allem an neue Überwachungstechniken und an den personellen Ausbau von Polizei und „Verfassungsschutz“, die sich ja schon bei der „Aufdeckung“ der NSU-Morde so hervorragend bewährt haben.

Das gesamte Beruhigungs- und Bewältigungs-Ritual, das bei Unglücksfällen und Hassverbrechen zum Einsatz kommt, weil es zu nichts verpflichtet, wurde also noch einmal abgespult.

Wie üblich waren die Hallenser Bevölkerung, andere „Menschen draußen im Lande“, die sachsen-anhaltinische Polizei, die meisten bekannten Berufspolitiker sowie manche „Experten“ völlig „überrascht“ darüber, dass „so etwas bei uns“



Die drei Affen, Graffiti in Mannheim, 06. Oktober 2019.

möglich ist. Dass sie also in der Ausnahme nicht die Regel erkannten, auch diesmal wieder außerstande waren, zu erkennen, dass das vermeintlich singuläre Ereignis nur ein Glied in einer langen Kette nationaler und internationaler Vorläuferereignisse gleichen Typs ist, bedarf der Erklärung.⁵

Kollektive Gedächtnisschwäche

Pathisches [zwanghaftes] *Vergessen* trifft vor allem Zusammenhänge. Wer ihm verfällt, sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht. Die (Mord-)Serie zerfällt ihm in lauter „Einzelfälle“, die Bandenkriminalität in „isolierte Einzeltäter“... Die pathetischen Leerformeln, die jede Deutung der als „unvorstellbar“ charakterisierten Mordaktionen blockieren, und die hohlen Versprechungen, die das Erschrecken lindern sollen, indem sie *irgendeine* Abhilfe in Aussicht stellen, sind Symptome einer stets wieder überraschenden *Vergesslichkeit* der „Politik“ und ihrer Klientel.

Die 100 Ausländer-Morde der neunziger Jahre – Schnee von gestern, die Attentate der NSU – war da was? Jede neue Untat löscht offenbar ihre Vorgänger aus. Die *kollektive Gedächtnisschwäche* hat eine Vorgeschichte. Die Fähigkeit zum angestrigelten, und darum nachhaltigen Vergessen wurde in Deutschland im Frühjahr 1945 eingeübt, als sich die in Krieg, Raub und Massenmord verstrickte „Volksgemeinschaft“ durch einen Sprung in das Verdrängen zu reinigen suchte.⁶

Seither wird alles abgewehrt, was an die „dunklen“ zwölf Jahre erinnert, und das wird immer mehr, seit nicht nur *Vergangenheits-Historiker*, die es ausgraben, sondern auch *Vergangenheits-Wiederholer*, völkische Ideologen und Mordgesellen, die es darstellen, auf den Plan treten.

Nur wer imstande ist, sich aus dem Bann des jeweils aktuellen „Events“ und der von ihm ausgelösten Affekte zu lösen, vermag es, die Kette der Untaten zurückzuverfolgen und die Tendenz aufzuspüren, die in ihnen sich geltend macht. Die Judenfeindlichkeit wird nicht von wenigen, unbelehrbaren Antisemiten oder von vielen muslimischen Migranten in die deutsche Gesellschaft *hineingetragen*,⁷ sondern lebt, aller Aufklärung zum Trotz, untergründig – als „Alltagsantisemitismus“ – in ihr fort.⁸

Dieser ist zum einen das Erbe vieler Jahrhunderte der Ghettoisierung, Diskriminierung und Verfolgung der jüdischen Minderheit durch die christliche Mehrheit, zum andern der Niederschlag von zwölf Jahren nationalsozialistischer Propaganda und Indoktrination. Und weil das nie „aufgearbeitet“, also zu Bewusstsein gebracht wurde, taucht die Judenfeindschaft in Zeiten der Krise unweigerlich wieder auf, als eine „Erklärung“, die den Vorteil bietet, dass sie denen, die sie sich zu eigen machen, einen historisch „bewährten“ Ausweg eröffnet – den der Ausgrenzung, Vertreibung und Beseitigung aller „Fremden“, die für die Krise verantwortlich gemacht werden.⁹

Würden deutsche Menschen – Jahrzehnte nach dem Ende des faschistischen Schreckensregimes – in ihrer Mehrheit sich dessen bewusst, dass ihre idyllischen Heimaten und „blühenden Landschaften“ ungeheure Schindanger sind, auf denen vor nur drei Generationen ungezählte Menschen schlachthöfe standen, sähen sie sich auch nur ein Mal die von Konzentrationslagern gesprenkelte Karte des „Dritten Reiches“ an – die auf dem großen Vergessen basierende Ahnungslosigkeit, die sie angesichts der *aktuellen* Verbrechen in

ihrer Mitte an den Tag legen, müsste ihnen die Schamröte ins Gesicht treiben. Aus wäre es mit der feierlichen Berufung auf „unsere westlichen Werte“, die im barbarischen 20. Jahrhundert nur zu gründlich entwertet worden sind.

So aber wird ein „Aufstand der Anständigen“ nach dem andern ausgerufen, als lebten wir in einer ewigen „Stunde Null“ oder im Morgengrauen eines immerwährenden Neujahrstags. Altbekannte Gebetsmühlen werden angedreht, das „Nie wieder!“ wird beschworen statt gelebt,¹⁰ und ein Sprecher der sächsisch-anhaltinischen Polizei kommentiert das Hallesche Attentat mit dem Satz, man könne schließlich „nicht Alles [...] vorhersehen und verhindern“...

Faschistischer „Untergrund“

Seit 1945 hat sich in deutschen Seelen und Landen ein faschistischer „Untergrund“ herausgebildet,¹¹ eine unheimliche Parallelwelt unerledigter Wunsch- und Albträume, deren Sendboten immer öfter in die so oft beschworene und vermeintlich längst erreichte „Normalität“ verstörend einbrechen. Wer mit schweigenden Großeltern und unwissend gehaltenen, Finsteres allenfalls ahnenden Eltern aufwuchs, der ist auch an das Vergessen unliebsamer Erfahrungen gewöhnt. Und wer am großen Vergessen teilhat, verliert jede Orientierung, kennt weder sich, noch die Gegenwart und kann nichts und niemanden identifizieren.

Die Nachkriegszeit war die hohe Zeit der Identitätswechs-



Tafel im Karl-Marx-Haus in Trier, 07. Juli 2018.

ler und ihrer Maskenbälle, und auch die heutige politische Szene gleicht einem verwirrenden Mummenschanz. Leugner und Ignoranten füllen die Bühne, mitten drin die Nostalgiker, die glanzvollen Mordzeiten nachtrauern, und so, wie einst Faschisten als Demokraten auftraten, spielen sich heute Antisemiten als ziemlich beste Freunde Israels auf. In den Kulissen warten derweil die Wiederkäufer der NS-Weltanschauung und ihr Stoßtrupp, die Aktivisten, die Worten Taten folgen lassen.¹²

Wien, 17. Oktober 2019

¹Sigmund Freud, „Zum psychischen Mechanismus der Vergesslichkeit“ (1898); in: *Gesammelte Werke*, Bd. I, Frankfurt (Fischer) 1952, S. 526.

²Maik Baumgärtner u.a., „Stream läuft“ (*Der Spiegel* vom 12.10.2019, S. 15).

³Im Manifest des Halle-Attentäters Balliet heißt es, das Niederbrennen einer Moschee sei für ihn „knuspriger Kebab“...

⁴Maik Baumgärtner u.a., „Stream läuft“ (*Der Spiegel* vom 12.10.2019, S. 12-17). Helene Bubrowski und Constantin van Lijnden, „Mordlust im Netz“ (*Frankfurter Allgemeine Zeitung* [FAZ] vom 12.10.2019, S. 3). Constantin van Lijnden, „Mörder aus der Meme-Maschine“ (FAZ vom 11.10.2019, S. 2). Jonas Jansen, „Wie Twitch zur Bühne des Attentäters von Halle wurde“ (FAZ vom 11.10.2019, S. 19). Mona Jäger, „Eine Tat auf fruchtbarem Boden?“ (FAZ vom 10.10.2019, S. 3).

⁵2017 wurden in Deutschland pro Tag fünf antisemitische Delikte bekannt, jede Woche wurden zwei jüdische Friedhöfe verwüstet. Vgl. *Der Spiegel*, a. a. O., S. 19. Benndorf, Balliets Wohnort, ist ein kleiner Ort mit 2.100 Einwohnern im Mansfelder Land, „nicht nur eine der entchristlichsten Regionen in Deutschland, sondern auch ein Armenhaus von Sachsen-Anhalt. [...] Bei der Kreistagswahl in diesem Jahr wurde die AfD mit 19,3 Prozent stärkste Kraft.“ („Eine Tat auf fruchtbarem Boden“, FAZ vom 11.10. 2019.)

⁶Vorausgegangen war diesem Versuch, sich aus der eigenen Geschichte davonzustehlen, eine groß angelegte Aktion zur *Vertuschung* der NS-Verbrechen, die erst vor kurzem dokumentiert worden ist. Stephan Lehnstaedt charakterisiert diese Veröffentlichung (in seiner Besprechung für *H-Soz-Kult*) als „eine Art Abschlussbericht des Holocaust, der minutiös die Taten auflistet und die Verantwortlichen identifiziert.“ (Andrej Angrick, „Aktion 1005“, *Spurenbeseitigung von NS-Massenverbrechen 1942-1945*, Göttingen[Wallstein] 2018.)

⁷Die Frage nach den „Ursachen“ des latenten oder „Alltagsantisemitismus“, also des Nährbodens, auf dem der manifeste gedeiht, wird so wenig gestellt wie die nach den „Flucht-Ursachen“, wenn es um Migranten aus Kriegs- und Elendsländern geht. Im Fall der Judenfeindschaft wie im Fall der Migration werden allenfalls „Schuldige“ markiert – antisemitische Hetzer und „Schlepper“ –, um der Frage auszuweichen, *wieso* es Hetzern und Schleppern gelingt, Millionen von Menschen zu überzeugen und zu mobilisieren.

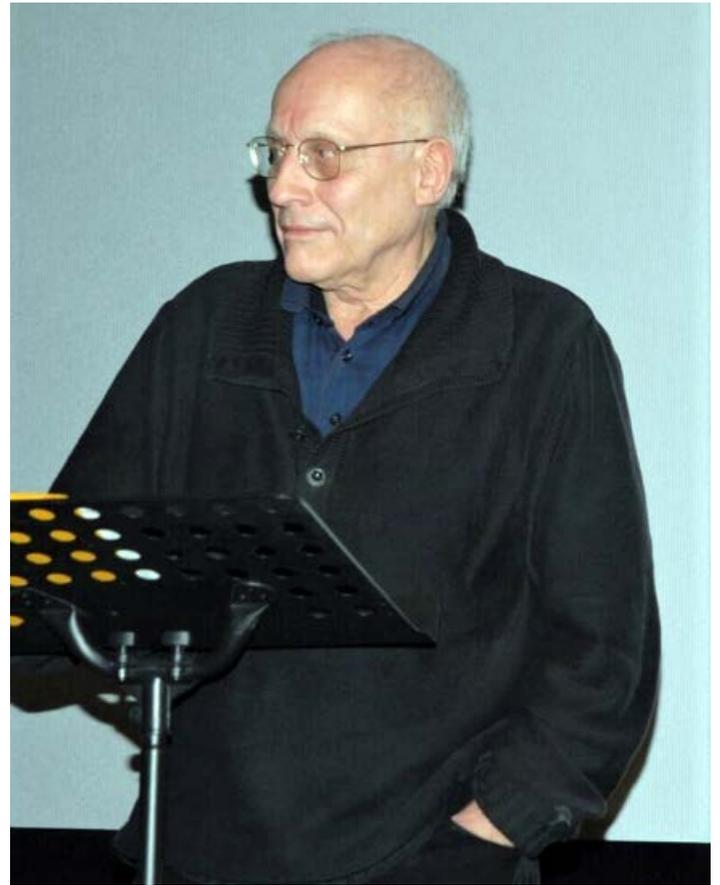
⁸Die Mutter des Attentäters von Halle äußerte sich zum Antisemitismus ihres Sohnes folgendermaßen: „Er hat nichts gegen Juden in dem Sinne. Er hat was gegen die Leute, die hinter der finanziellen Macht stehen – wer hat das nicht?“ (*Der Spiegel* vom 12.10.2019, S. 16.)

⁹Annette Großbongardt u.a., „Der neue alte Hass“ (*Der Spiegel* vom 12.10.2019, S. 18-22). Hannah Bethge, „In der Mitte wird es eng“ (FAZ vom 11.10.2019, S. 11). Christian Meier, „Tabus und Bagatellisierung“ (FAZ vom 14.10.2019, S. 10).

¹⁰Der für Überraschungen stets wieder gute Innenminister Seehofer verstieg sich sogar zu der Behauptung, „Deutschland“ (!) „habe gegenüber der Welt einen Schwur abgelegt [...] „Nie wieder.““ (FAZ vom 10.10.2019.)

¹¹Nach sechs Jahrzehnten im Verborgenen manifestierte er sich in Gestalt der „Zwickauer Zelle“ (Zschäpe, Böhnhardt, Mundlos und ihre Helfershelfer) unter eben diesem Namen als „Nationalsozialistischer Untergrund“.

¹²Mit von der Partei sind auch deren Gegenspieler, Leute wie Coulibaly (Paris) und Amri (Berlin), anti-westlich-judenfeindliche, „islamistische“ Rächer kolonialer Massaker und postkolonialer Diskriminierung – Brüder im Ungeist, die wie die einheimischen Nazis auf die „Protokolle der Weisen von Zion“ schwören. ■



Helmut Dahmer in Mannheim, 07. November 2017.

Bildnachweis
Seite 1, 2 und 3: *Avanti*².
Seite 4: Kamillus Wolf.

Impressum:

ISO Rhein-Neckar
Postfach 10 26 10, D-68026 Mannheim
Fon/Fax: +49 (0) 621/429 481 54
Email: info@iso-4-rhein-neckar.de
Web: www.iso-4-rhein-neckar.de

